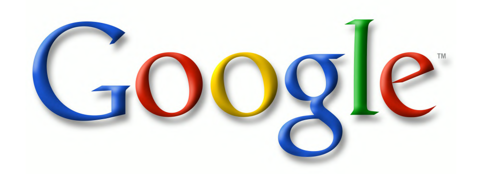
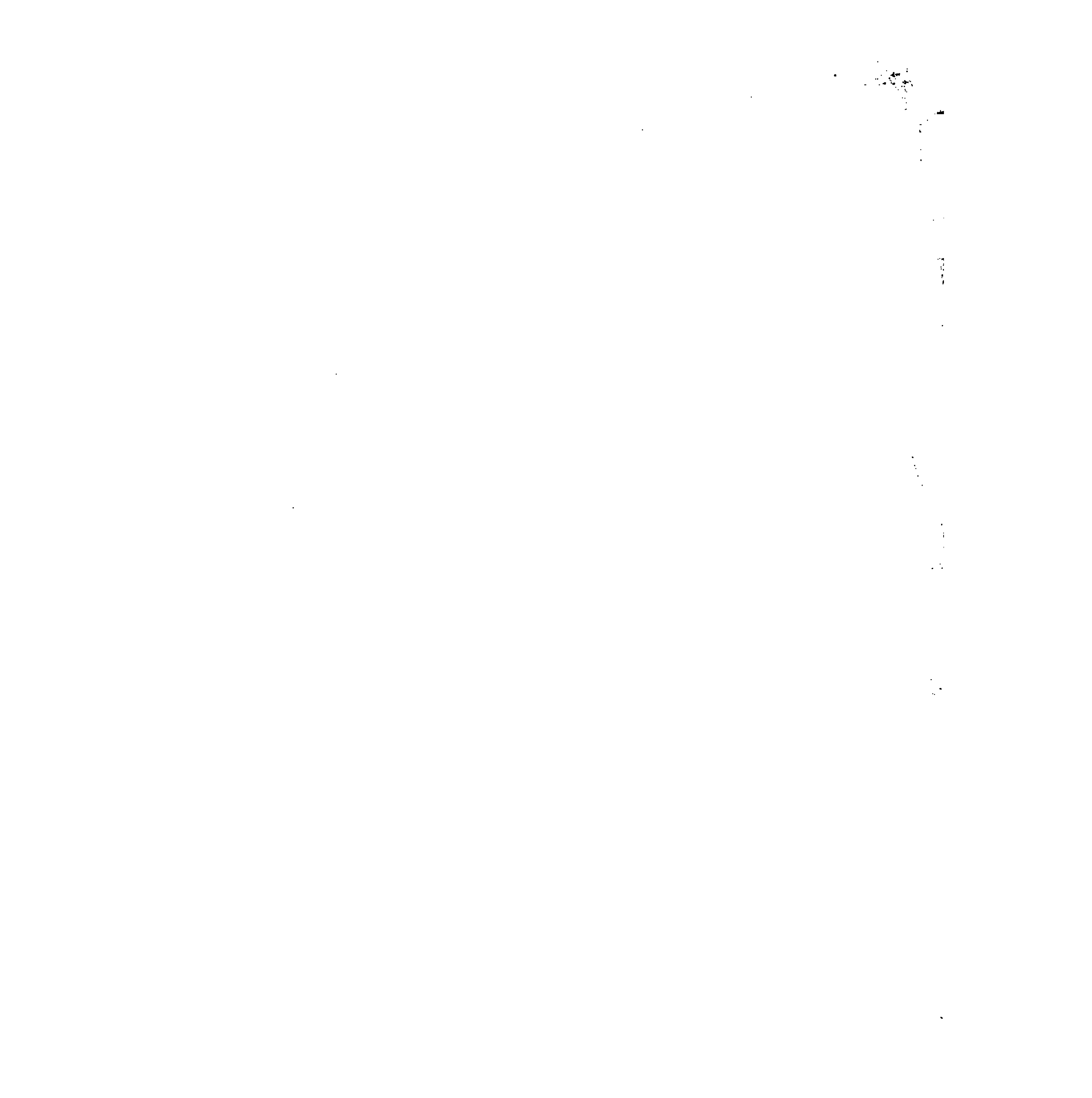
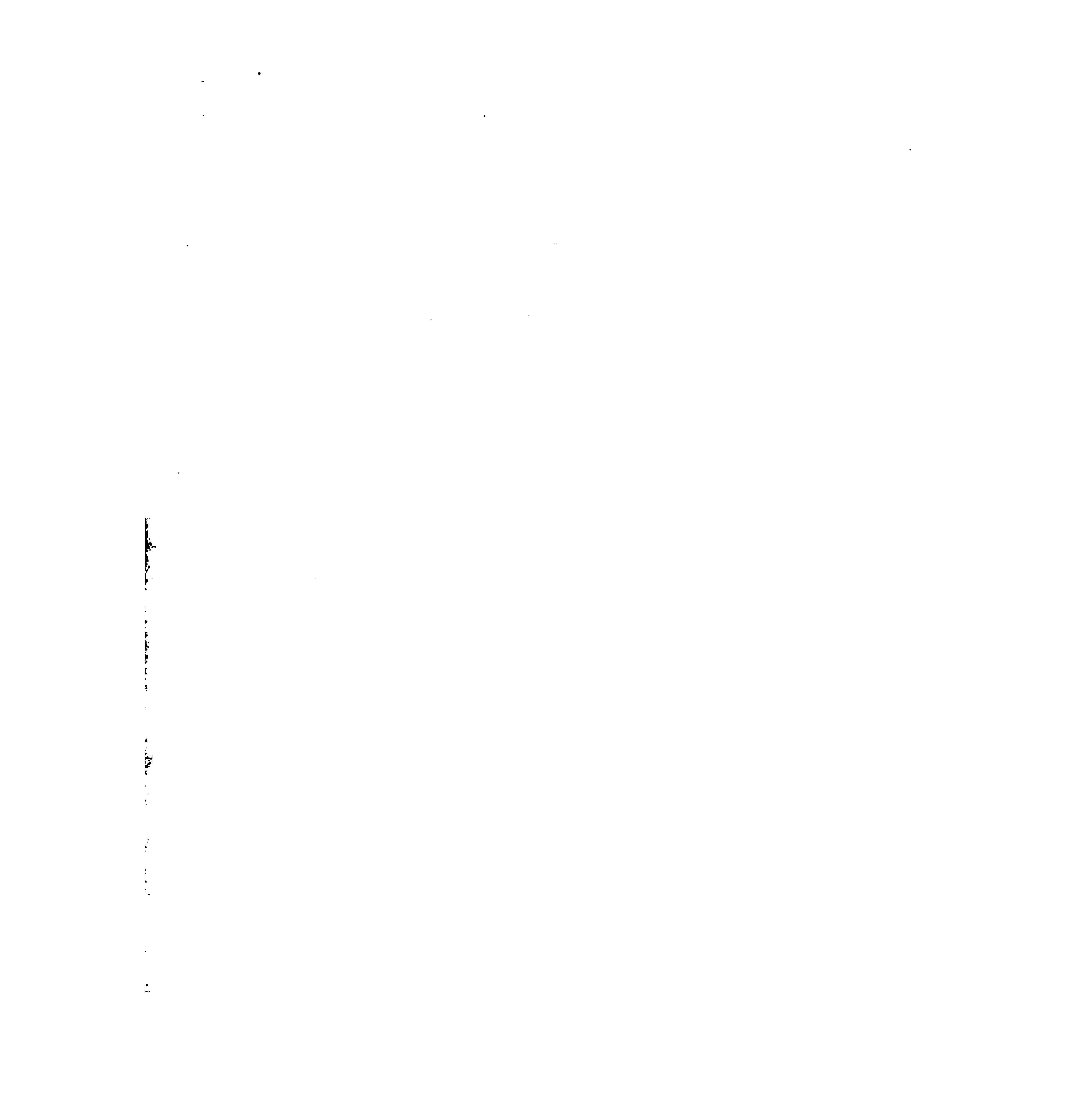



Sw 16
177
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY





Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Falk-Realgymnasiums. Ostern 1885.

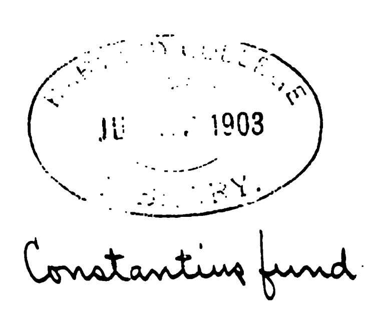
Velleius und die Parteien in Rom unter Tiberius.

Von

Dr. F. Abraham.

BERLIN 1885.
R. Gaertners Verlagsbuchhandlung
Hermann Heyfelder.

1885. Programm Nr. 95.


JU 1903
RY.

Die scharfen und oft leidenschaftlichen Angriffe gegen Tacitus, den gröfsten Historiker der römischen Kaiserzeit, haben allmählich nachgelassen und besonneneren Anschauungen platz gemacht. Ein Teil der erhobenen Vorwürfe, so namentlich der nachlässiger und flüchtiger Benutzung der ihm zu Gebote stehenden Quellen, sind als gänzlich unbegründet erkannt, andere, z. B. der der Parteilichkeit gegen die julischen Kaiser, auf das richtige Mafs zurückgeführt worden. Das Urteil schwankt nicht mehr zwischen zwei Extremen, sondern nur innerhalb enger Grenzen, die für die erste Hälfte der Annalen, d. h. für die Geschichte des Kaisers Tiberius, ungefähr durch Ranke und Binder bezeichnet werden.[1] Ranke giebt zu, dafs Tacitus sein berühmtes Wort, er wolle „sine ira et studio" schreiben, so weit es sich um Thatsachen handle, unbedingt erfüllt habe: er habe nichts erfunden, nichts verheimlicht; was er in seinen Quellen gefunden, teile er auch mit unbestechlicher Wahrheitsliebe seinen Lesern mit. Anders jedoch mit den Motiven, die er so häufig für die Handlungsweise des Fürsten angebe oder vermuten lasse: hierbei sei er von einer gewissen Feindseligkeit und Gehässigkeit nicht freizusprechen. Binder bestreitet dies, er behauptet, dafs Tacitus auch diese Motive seinen Quellen entnommen und stets nach bestem Wissen die glaubwürdigsten Quellen und die wahrscheinlichsten Angaben gewählt habe. Er macht mit Recht darauf aufmerksam, dafs in der Taciteïschen Darstellung die Schuld an jenen beklagenswerten Zuständen noch mehr auf den Senat als auf den Kaiser fällt, und dafs es geradezu als Zweck der Annalen erscheine, dem Senat des zweiten Jahrhunderts ein warnendes Beispiel vor Augen zu stellen. So bedeutend auch noch die Differenz zwischen diesen beiden Auffassungen ist, so wird sich von dem letzten Binderschen Gedanken aus doch leicht eine Vermittlung finden lassen. Man kann Tacitus einem patriotischen Manne vergleichen, welcher den selbstverschuldeten Untergang seines Vaterlandes im Kampfe mit einem mächtigen Feinde zu erzählen hat. Er behandelt den Gegner gerecht, aber ohne Sympathie, verschweigt nicht seine guten Eigenschaften, aber zeigt keine Freude über dieselben.

Mit der Klärung des Urteils über Tacitus haben auch die Ansichten über den Charakter und die Regierung des Tiberius festere Umrisse gewonnen. Die Tüchtigkeit seiner Reichsverwaltung, die Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Regentenpflichten werden anerkannt, und andererseits nicht geleugnet, dafs auf seinem moralischen Charakter als Privatmann mancher häfsliche Flecken klebt; bestritten aber ist hauptsächlich, wie viel oder wie wenig diese moralischen Mängel auf seine Regierungsthätigkeit, namentlich in den letzten sieben Jahren, ein-

[1] Ranke, Weltgeschichte III, 2, S. 280—318. — J. J. Binder, Tacitus und die Geschichte des röm. Reichs unter Tiberius. Wien 1880.

gewirkt haben, und wie sein Verhältnis zum Senat und zum Senatorenstande zu beurteilen ist. Namentlich das letztere giebt eine grofse Anzahl von noch zu lösenden Problemen; es fragt sich, ob Tiberius das Verhältnis zwischen Princeps und Senat nur so erhalten wollte, wie es unter Augustus geworden war, oder ob er eine Weiterbildung oder Umbildung der Augusteïschen Verfassung versucht hat; wie grofs der Einflufs Sejans gewesen ist, und wie viele der getroffenen Mafsregeln auf ihn zurückzuführen sind; wie weit Tiberius seine Pläne hat durchführen können und wie sehr er durch Übelwollen oder mangelndes Verständnis und durch die Spaltung des leitenden Standes in sich bekämpfende Parteien gehemmt worden ist.[2]) Diesen Parteien ist immer gröfsere Aufmerksamkeit geschenkt, ihre Bedeutung für die Zeitgeschichte immer mehr gewürdigt worden. Je klarer das Bild jener Zeit wird, eine desto gröfsere Zerklüftung der leitenden Kreise ergiebt sich. Neben der julischen Partei, die sich um die Wittwe und die Kinder des Germanicus scharte, erscheinen nicht nur die Anhänger des Kaisers und die Laudatores temporis acti, die eingefleischten Reaktionäre, welche Tag für Tag die verlorene Republik beklagten, sondern unter jenen mufs man wieder zwischen den unbedingten Anhängern des Kaisers, der Gefolgschaft der Livia und den Genossen des Sejan unterscheiden, während von diesen doch die besonnene und gemäfsigte Opposition zu trennen ist, welche zwar die Gewalt des Kaisers und namentlich seiner Privatbeamten, der Domus und Familia Caesaris, beschränkt wissen wollte, aber nicht jenes thörichte Zurücksehnen nach der seit einem Jahrhundert toten Republik teilte.

Was wir nun über dies Parteigetriebe wissen, erfahren wir fast allein aus Tacitus, höchstens einzelne Notizen kann man aus Sueton oder Dio Cassius benutzen; aus ein paar gelegentlichen Erzählungen bei Philo und Josephus erhält man beinahe einen tieferen Einblick, als aus jenen ausführlichen Berichten. Tacitus selbst aber, so dankenswert und wichtig seine Mitteilungen sind, hat doch im Grunde wirkliches Interesse nur für die beiden Oppositionsparteien und läfst uns im Stich, wenn wir die feineren Bezüge und Nüancen auf der kaiserlichen Seite erkennen wollen. Dazu kommt, dafs uns für die Jahre 29, 30 und 31 seine Erzählung bis auf geringe Bruchstücke verloren gegangen ist, während dies unzweifelhaft diejenigen Jahre sind, in welchen das Spiel und Gegenspiel der Parteien das verwickeltste und erbittertste war, in denen Livia starb, der Sturz der Agrippina und ihrer Söhne und darauf derjenige Sejans erfolgte. Und trotz alledem hat man den Schriftsteller, welcher grade in diesen Jahren geschrieben hat, Velleius Paterculus, für die Geschichte fast gar nicht benutzt, angeblich, weil er zu sehr Parteimann und Schmeichler sei, auch zu flüchtig über die Ereignisse fortgehe.[3]) Allerdings beschäftigen sich nur die letzten 9 Kapitel seines Werks mit der Zeit des Tiberius, und mehr als die Hälfte ihres Inhalts bilden schön geformte Phrasen, und kein Vernünftiger wird bestreiten, dafs, wenn er zwischen Vertretung der Wahrheit und Gunst des Kaisers zu wählen hatte, er stets und ohne Besinnen nach dem zweiten gegriffen hat; aber ihn deshalb ganz unberücksichtigt lassen, heifst eine Quelle ersten Ranges verschmähen, nur weil die

---

[2]) So anerkennenswert der Versuch ist, welchen Schiller, Gesch. der röm. Kaiserzeit I, 1, 248—304, gemacht hat, um aus dem bis jetzt Vorhandenen und auf Grund der wirklich vorliegenden Thatsachen ein in sich geschlossenes Bild vom Charakter und den Regierungsmaximen des Tiberius zu gestalten, so scheint mir das Ziel doch noch lange nicht erreicht zu sein.

[3]) Sogar Ranke, Weltgeschichte III, 2, S. 272 glaubt sich rechtfertigen zu müssen, dafs er ihn hie und da benutzt habe.

Zugänge zu ihr schwierig und mit Hindernissen versperrt sind. Werden denn in andern Geschichtsperioden offizielle oder offiziöse Darstellungen nicht in Rechnung gezogen, noch dazu für Ereignisse, deren sonst nächster Berichterstatter hundert Jahr später gelebt hat und selbst oft genug erklärt, wie schwer es ihm geworden ist, aus seinen gefärbten Berichten das Wahre zu erkennen? Ich will zu zeigen versuchen, auf welche Weise mancherlei aus Velleius, nicht nur aus den letzten Kapiteln, sondern auch aus vielen andern Stellen, namentlich für die Parteiungen seiner Zeit, zu erfahren ist.

I.

So lange man Velleius als ganz unglaubwürdig verwirft, hat die Untersuchung seiner Methode und Darstellungsweise für den Historiker kein Interesse; sie gewinnt dies erst, wenn man ihn als Quelle benutzen will; dann kommt es darauf an, so genau wie irgend möglich festzustellen, nicht nur wie weit er von der Wahrheit abweicht, sondern auch in welcher Art und zu welchem Zweck er seine Veränderungen anbringt.

Da ist nun vor allem die Meinung derjenigen zu verwerfen, welche geglaubt haben, dafs Velleius über verschiedene wohlbekannte Ereignisse seiner Zeit auf eigene Hand direkt Unwahres berichtet. Da er offenbar sein Buch in erster Linie für die höchsten Kreise Roms bestimmte, denen diese Sachen sehr wohl bekannt waren, so hätte er damit grade das Gegenteil von dem erreicht, was er etwa beabsichtigte. Vielmehr besteht seine Kunst wie bei allen geschickten Tendenz- und Parteischriftstellern darin, dafs er das Bild der Ereignisse durch Fortlassen unliebsamer Einzelheiten, stärkeres Hervorheben anderer, durch künstliche Gruppierung und im Notfall durch doppelsinnige Ausdrücke fälschte. Als Muster hierfür kann der Bericht über die Proskriptionen des zweiten Triumvirats II, 66, f. gelten. Er beginnt damit, dafs Octavian den Proskriptionen widerstrebt habe, aber von Antonius und Lepidus überstimmt worden sei. Dies ist keineswegs unwahr, sondern halbwahr: Sueton berichtet nämlich dasselbe, fügt aber hinzu, grade Octavian hätte den Beschlufs, nachdem er einmal gefafst war, mit gröfserer Härte als die beiden anderen durchgeführt.[4]) Hierauf wird Ciceros Tod erzählt, seine Beredsamkeit und Vaterlandsliebe in überschwänglicher Begeisterung verherrlicht, und seine Ermordung ebenso überschwänglich beklagt und verurteilt. Dabei wird indessen Octavian gänzlich aus dem Spiel gelassen, die Spitze ist durchaus gegen Antonius gerichtet. Das Schrecklichste aber, heifst es schliefslich, war, dafs Antonius seinen Oheim, Lepidus und Plancus sogar ihre Brüder auf die Proskriptionsliste brachten; — wieder durchaus wahrheitsgemäfs: nur hütet sich Velleius uns zu verraten, dafs auch Octavians Vormund C. Toranius und des Asinius Pollio Schwiegervater L. Quintius unter den Proskribierten waren, und dafs diese wirklich ums Leben kamen, während des Antonius Oheim und des Lepidus Bruder gerettet wurden.[5])

Hier liegt also der Kniff im Fortlassen, und im Verdecken der Lücke durch desto heftigere Betonung des übrigen; eine andere Stelle, II, 121, mag zeigen, wie gut er sich auf künstliche

---

[4]) Suet. Aug. 27: restitit quidem aliquamdiu collegis, ne qua fieret proscriptio, sed inceptam utroque acerbius exercuit.

[5]) Suet. l. l. App. d. bell. civ. IV, 12; 27; 37.

Gruppierung und auf doppelsinnige Ausdrücke versteht.[6]) Es handelt sich um den Feldzug des Tiberius am Rhein nach der Schlacht im Teutoburger Walde, einen Feldzug, von dem wir anderweitig wissen, dafs er zwar die Grenze schützte, sonst aber keine Erfolge aufzuweisen hatte.[6a]) Wer sorglos, ohne das einzelne genau anzusehen, die Schilderung liest, die Velleius von diesem Zuge macht, glaubt dagegen, dafs von den gewaltigsten Thaten die Rede sei, und so ist der Autor denn auch der unverschämtesten Erdichtung beschuldigt worden. Sieht man aber genauer hin, so kann man Velleius nirgends eine direkte Unwahrheit nachweisen: Tiberius sei über den Rhein gegangen, obgleich August und Rom nichts als die Verteidigung dieser Grenze wollten, und die neuen Cimbern schon auf dem Marsche über die Alpen wähnten: zwar lagen den Deutschen solche Pläne damals noch sehr fern, aber Augustus hat es wirklich gefürchtet.[7]) — Er sei tiefer eingedrungen, habe die Grenzwehren geöffnet, das Land verwüstet, die Häuser verbrannt, alles auf das er getroffen niedergemetzelt, und sei ohne einen Mann Verlust in die Winterquartiere zurückgekommen. Klingt das nicht wie ein Zug tief ins Innere mit grofsen Schlachten? Und doch ist grade das Gegenteil gesagt, denn wie kann man aus einer Schlacht „incolumi omnium numero" wiederkommen, und wer sieht nicht, dafs das tiefere Eindringen (penetrat interius) durch seine Stellung im Satz auf das Durchschreiten des schmalen Landstreifens beschränkt wird, der zwischen dem Rhein und den Grenzwehren lag?

Ein ähnlicher Kunstgriff steckt in der Art, wie der Tod des Agrippa Postumus II, 112 erzählt wird. Um dieselbe Zeit, heifst es, verscherzte Agrippa Postumus durch seine schlechten Eigenschaften die Gnade seines Grofsvaters und fand bald nachher den Tod, den er verdiente. Wer von dieser Sache sonst nichts weifs, mufs voraussetzen, dafs die Hinrichtung des Agrippa noch bei Lebzeiten seines Grofsvaters stattgefunden hat, während in Wirklichkeit dieser Kronprätendent erst unmittelbar nach dem Tode des Augustus aus dem Wege geschafft worden ist.

Es giebt indessen eine Anzahl Stellen bei Velleius, welche gut beglaubigten Nachrichten andrer Schriftsteller geradezu widersprechen. Aber bei all diesen, bis auf eine, kann man nachweisen, dafs der Schriftsteller so zu sagen die offizielle Version aufgenommen hat, d. h. einem Ausspruch des August oder Tiberius gefolgt ist. Schon Stanger[8]) hat erkannt, dafs Velleius sein Urteil wiederholt nach dem der Kaiser gemodelt habe, hat aber nicht gesehen,

---

[6]) „His auditis revolat ad patrem Caesar; perpetuus patronus Romani imperi — — mittitur ad Germaniam — — et se magnitudine sua, non fiducia hostis metiens, qui Cimbricam Teutonicamque militiam Italiae minabatur, ultro Rhenum cum exercitu transgreditur. Arma infert, quae arcuisse pater et patria contenti erant; penetrat interius, aperit limites, vastat agros, urit domos, fundit obvios, maximaque cum gloria, incolumi omnium quos transduxerat numero in hiberna revertitur." Zu „aperit limites" vgl. Tac. ann. I, 30.

[6a]) Dies folgt schon aus der Lage der Dinge beim Tode des Augustus. Vgl. a. Dio Cassius 56, 25. Suet. Aug. 18 f.

[7]) Augustus wendet unter andern auf ihn den bekannten Vers an: Unus homo nobis vigilando restituit rem. Suet. Tib. 21. Aug. 23. Dio Cass. 56, 23.

[8]) J. Stanger, De Vellei Paterculi fide. Diss. Monachii 1863. — Dissertationen ganz oder zum teil über Velleius sind zahlreich, ich nenne als mir bekannt aus den letzten zwanzig Jahren: Knabe, de font. hist. Imperatorum Iuliorum, Halle 64; Reichau, de font. delectu quem in Tib. vita moribusque Velleius ct., habuerint, Königsberg 65; Wilhelmus, Quaest. Vell., Jena 66; Schröder, de script. qui de Tiberii vita tradiderunt, Königsberg 68; Berndt, Quaest. crit. Vell., Leipzig 73; Thamm, de fontibus ad Tib. hist. pertinentibus, Halle 74; Schrader, de scriptoribus rer. Augusti ct., Münster 77; Kaiser, De font. Vell., Berlin, Mayer u. Müller 84. Nicht zugänglich waren mir die Arbeiten von Windheuser, Goeke und Oppen.

wie weit dies geht, und mit welcher ungemeinen Aufmerksamkeit dieser geistreiche Höfling sich zu akkomodieren wufste, und hat deshalb mehrere Stellen falsch beurteilt. Ich führe als Beispiel wieder solche Stellen an, die auch inhaltlich für mein Thema von Wichtigkeit sind.

II, 99 sagt er, Tiberius sei deshalb, wie man bald erfahren habe, nach Rhodus gegangen, um den heranwachsenden Enkeln des Augustus Gaius und Lucius nicht im Wege zu stehen. Es ist der einzige Grund, den Tiberius selbst angegeben hat.[9])

II, 122 rechnet er aus, dafs Tiberius statt der drei Triumphe, welche er wirklich gefeiert hat, eigentlich sieben hätte erhalten müssen. Tac. ann. III, 47 kommt in einem Briefe des Kaisers an den Senat die Stelle vor: post tot receptos in iuventa aut spretos triumphos.

II, 127 wird mit besonderem Nachdruck für die Stellung des Sejan die Bezeichnung „Adiutor principalium onerum" gebraucht. Das Wort adiutor braucht Velleius dreimal bei der Auseinandersetzung. Entsprechend sagt Tacitus (Ann. IV, 2), dafs Tiberius den Sejan damals wiederholt mündlich und schriftlich „socium laborum" nannte. Da wir von Tacitus aus dem bekannten Beispiel der Rede des Claudius wissen, dafs er kein Bedenken trug, die Worte solcher Dokumente zu ändern, so liegt vielleicht in dem Ausdruck des Velleius der eigentliche Titel vor, den der Kaiser für die Stellung Sejans gewählt hatte. Sehr fein vergleicht Velleius übrigens diese Stellung zwar mit der des Agrippa, aber nicht allein mit dieser, sondern auch mit republikanischen Vorbildern und mit der eines zweiten weniger einflufsreichen Gehülfen des Augustus.

Von dem Aufstande des Sacrovir und Julius Florus in Gallien erzählt Tacit. ann. III, 44; 47: er habe in Rom viel Sorge und Furcht hervorgerufen, Tiberius habe aber die Nachricht zu unterdrücken gesucht, und erst, nachdem der Aufstand niedergeschlagen war, an den Senat berichtet. Genau so heifst es Vell. II, 129, das römische Volk habe Ausbruch und Unterdrückung der Empörung zugleich erfahren.[9a])

Ebenso genau schliefsen sich die Worte II, 94 und 122 „[Armenia] redacta in potestatem Populi Romani" und „recepta Armenia" an die Auffassung des Augustus, wie sie sich im Monumentum Ancyranum und auf Münzen zu erkennen giebt.[10])

II, 98 heifst es von L. Piso: De quo viro hoc omnibus sentiendum — est, esse mores eius vigore ac lenitate mixtissimos, et vix quemquam reperiri posse, qui aut otium validius diligat aut facilius sufficiat negotio. Diese Stelle, namentlich das „validius", wird eigentlich erst verständlich, wenn man Suet. Tib. 42 vergleicht: [Tiberius] cum Pomponio Flacco et L. Pisone noctem continuumque biduum epulando potandoque consumsit, — codicillis iucundissimos et omnium horarum amicos professus. — Sie ist deshalb besonders wichtig, weil hier im Velleius der Beweis vorliegt, dafs die Berichte über die Ausschweifungen des Tiberius jedenfalls nicht vollständig auf Erfindung beruhen, wie manche behauptet haben.

Wenn nun Velleius in der oben behandelten Stelle, welche von dem Tode des Agrippa Postumus handelt, es vorgezogen hat, sich hinter unklaren Ausdrücken zu verstecken, statt

---

[9]) Suet. Tib. 10, f.

[9a]) Tiberius bei Tacitus: Tum demum ortum patratumque bellum senatui scripsit. Velleius: — ut ante populus Romanus vicisse se quam bellare cognosceret nunciosque periculi victoriae praecederet nuncius.

[10]) Vgl. Mommsen, Res Gestae Divi Augusti (2. Ausg.) S. 112.

einfach die offizielle Version wiederzugeben, wonach Augustus den Befehl zur Hinrichtung noch auf dem Sterbebette erteilt hätte, so scheint daraus hervorzugehen, dafs eben diese offizielle Version ihren Zweck verfehlte und von niemandem geglaubt wurde.

Stanger, der sich sehr eingehend mit dieser Frage beschäftigt hat, aber leider immer aus dem Gesichtspunkte, ob Velleius ein Schmeichler gewesen sei oder nicht, findet noch zwei Stellen, wo Velleius, ohne Deckung durch kaiserliche Autorität, sich direkte Lügen erlaubt habe. Aber bei der einen, II, 106, welche von der Expedition des Tiberius in Deutschland im Jahre 5 n. Chr. handelt, fällt der Einwand, wenn man, ohne einen Buchstaben des Textes zu ändern, hinter exercitus statt eines Punktes ein Komma setzt. Dann sagt Velleius, es sei ein Feldzugsplan glücklich durchgeführt worden, den noch keiner vorher gewagt hatte, nämlich 400 Meilen vom Rhein, an der Elbe, das Heer, das zu Lande vorgedrungen war, mit der Flotte zu vereinigen, die durch die Nordsee und die noch unerforschte untere Elbe herankam. Wer die Schwierigkeiten und Gefahren dieser Fahrt flufsaufwärts bedenkt und die ganze Expedition mit der in viel kleinerem Mafsstabe angelegten des Germanicus auf der Weser im Jahre 15 vergleicht, wird nicht leugnen, dafs das wirklich eine militärische Leistung ersten Ranges war, welche die Züge des Drusus und Ahenobarbus, welche Stanger entgegenstellt, weit übertraf und Tiberius den bedeutendsten Feldherrn des Altertums an die Seite setzt.[11])

So bleibt nur eine Stelle; sie betrifft die Stellung des Tiberius zu C. Caesar während seines Exils in Rhodus und wird unten in anderm Zusammenhange behandelt werden; aber schon jetzt glaube ich auf Grund der vorausgehenden Zusammenstellung die Behauptung wagen zu dürfen: wenn Velleius hier wirklich völlig Unwahres berichtet, so mufs eine Äufserung des Tiberius selbst, der er folgte, vorgelegen haben, und er mufs durch dessen Autorität gedeckt sein.

Die dritte und wichtigste Eigentümlichkeit des Velleius besteht endlich in der Art, wie er lobende und tadelnde Erwähnung einzelner Personen in seine Darstellung der Begebenheiten eingewoben hat. Beispiele hierfür anzuführen, wäre überflüssig, sie drängen sich einem jeden beim Aufschlagen des Buches von selbst auf. Als gewandten Hofmann zeigt er sich wieder darin, dafs er weit mehr Befreundete oder bei den Machthabern Beliebte lobend, als Feinde und Mifsliebige tadelnd erwähnt; jeder solcher Tadel gegen einen Zeitgenossen oder nahen Verwandten eines Zeitgenossen wiegt also doppelt schwer, und schon das blofse Übergehen eines angesehenen Mannes hat seine Bedeutung, weil man es in den meisten Fällen als wohlbeabsichtigt betrachten mufs. Denn Velleius spricht es einmal gradezu aus, dafs er ganz bewufst die Gelegenheit zu „ehrenvollen Erwähnungen“ — an den Haaren herbeiziehe.[12]) Häufig nennt er dann gleich alle Mitglieder einer Familie zusammen und ebenso gleich an einer Stelle alles, was der einzelne Lobenswertes gethan hat. Je parteiischer er sich hierbei

---

[11]) Übrigens zog Domitius Ahenobarbus von der Donau aus und Drusus ist nur bis zur Saale gekommen. Vgl. Abraham, Z. Gesch. d. germ. u. pannon. Kriege unter Augustus, Berlin 1875.

[12]) II, 116: Horum virorum mentioni si quis quaesisse me dicet locum, fatentem arguet; neque enim iustus sine mendacio candor apud bonos crimini est. — Ich meine, um zu beweisen, dafs Velleius parteiisch und ein Schmeichler war, braucht man keine Dissertation zu schreiben, dazu reicht eine solche Stelle aus. Allenfalls kann man noch hinzufügen, was er in demselben Kapitel von Aelius Lamia sagt: Es fehlte ihm nicht an der Tüchtigkeit, nur an der Gelegenheit, die Ornamenta triumphalia zu verdienen, verglichen mit 112, wo er die von A. Caecina und Plautius Silvanus wirklich erkämpften Ornamenta einfach totschweigt.

benimmt, desto mehr darf man hoffen, grade bei der Sichtung und Prüfung dieser Personen-Notizen Aufschlufs über die Parteistellung der einzelnen genannten Männer zu erhalten. Allerdings ist der Boden, den man mit solcher Untersuchung betritt, ein schlüpfriger, aber ich hoffe, für einen Teil der Resultate einen ziemlich hohen Grad von Wahrscheinlichkeit gewonnen zu haben, um so mehr, da sie Tacitus Angaben in vielen Fällen nicht nur ergänzen, sondern vollständig bestätigen, während man von Haus aus eher geneigt wäre, das Gegenteil zu erwarten.

II.

Die ganze Entwickelung des Tiberius, von frühester Jugend an, steht unter dem Einflufs von Mifshelligkeiten, Eifersüchteleien und Feindschaften im kaiserlichen Hause. Wie er zu Agrippa und Marcellus stand, wissen wir nicht; Julia verachtete und hafste ihn, und er selbst hat es ihr redlich vergolten; C. und L. Caesar waren siegreiche und übermütige Rivalen gewesen, Livias, seiner Mutter, Stolz und Herrschsucht hatten bis zu ihrem Tode auf ihm gelastet; die Vorliebe des Volkes für Germanicus vor, bei und nach seinem Tode hatte sich in so leidenschaftlicher Weise offenbart, dafs auch der geduldigste Fürst dadurch verletzt werden mufste.[13]) Zwischen dessen Wittwe Agrippina und dem Kaiser hatte sich dann die Feindschaft von Jahr zu Jahr gesteigert, und gerade damals, unmittelbar ehe Velleius sein Werk abschlofs, war die Katastrophe eingetreten. Agrippina und ihr Sohn Nero waren verbannt und interniert, der zweite Sohn Drusus gefangen gesetzt worden.

Wie stellt sich hierzu Velleius? — Seine Behandlung der Kaiserfamilie und der ihr nahestehenden Personen weist vier Abstufungen auf: unbedingtes Lob, unbedingten Tadel, vorsichtig gemäfsigtes Lob, und ebenso gemilderten Tadel. Volles Lob, reine Bewunderung hat er natürlich für Augustus und Tiberius, aber auch für Livia und Drusus, den Bruder des Tiberius, den herbsten Tadel für Julia, Agrippa Postumus, Agrippina und ihre beiden mit ihr gestürzten Söhne.[14]) Agrippa, Marcellus und Germanicus werden gelobt, indessen mit Einschränkungen, oder in einem recht gedämpften Tone, der von der gewöhnlichen Verschwendung von Superlativen bei solchen Gelegenheiten auffallend absticht. Agrippa heifst: parendi, sed uni scientissimus, aliis sane imperandi cupidus. Ehrgeiz wird ihm noch zweimal vorgeworfen, in einem Vergleich mit Maecenas und als Nebenbuhler des Marcellus.[15]) Das Lob des Marcellus ist kurz und durch ein „ut aiunt“ abgeschwächt. Germanicus erscheint immer als zweite Person neben Tiber: seine Feldzüge in Deutschland werden gar nicht erwähnt; im übrigen erklingt sein volles Lob. Sein Tod wird als schwerer Schicksalsschlag für Tiber

[13]) Suet. Caius, 4: sic vulgo favorabilis, ut plurimi tradant, quoties aliquo adveniret, vel sicunde discederet, prae turba occurrentium prosequentiumve nonnumquam eum discrimen vitae adisse: e Germania vero post compressam seditionem revertenti praetorianas cohortes universas prodisse obviam, quamvis pronunciatum esset, ut duo tantum modo exirent: populi autem Romani sexum, aetatem, ordinem usque ad vicesimum lapidem effudisse se. — Bei seiner Krankheit und seinem Tode: Suet. ib. 5, 6. Tac. ann. II, 82 f.; III, 1 ff.

[14]) Drusus: II, 97: Cura belli delegata Druso Claudio, fratri Neronis, adulescenti tot tantarumque virtutum, quot et quantas natura mortalis recipit vel industria percipit: cuius ingenium utrum bellicis magis operibus an civilibus suffecerit artibus, in incerto est: morum certe dulcedo ac suavitas et adversus amicos aequa ac par sui aestimatio inimitabilis fuisse dicitur; nam pulchritudo corporis proxima fraternae fuit.

[15]) II, 79; 88; 93.

bezeichnet.[16]) Ein gewisser Tadel trifft Gaius und Lucius Caesar, namentlich den ersteren, denn die Zwistigkeiten zwischen ihnen und Tiberius in ihren letzten Lebensjahren waren allgemein bekannt. Aber von Gaius behauptet Velleius, er habe auf seiner Hinreise nach dem Orient Tiberius die gröfste Hochachtung erwiesen (ut superiorem coluerat), was allen andern Berichten widerspricht,[17]) und die Schuld an seinem späteren veränderten Benehmen hätten nur seine Erkrankung und die Einflüsterungen Böswilliger getragen.

Überblickt man diese verschiedenen Stellen, so ist vor allem aus der Behandlung des Verhältnisses zu Gaius und Lucius zu schliefsen, dafs Velleius hier ganz den Äufserungen des Tiberius gefolgt ist, der selbst ein Klagelied auf den Tod des Lucius gedichtet hat und noch nach Jahren gegen den Begleiter des Gaius, Lollius, die Beschuldigung erhob, dafs er die Feindseligkeit zwischen ihm und jenem hervorgerufen habe.[18]) Tiberius wollte diese Streitigkeiten also als geringfügig und unbedeutend hinstellen und leugnete ganz den knabenhaften Übermut, welchen sich Gaius gegen ihn erlaubt hatte. Wie genau Velleius den Intentionen des Herrschers folgt, sieht man hier noch daraus, dafs er den von jenem getadelten Lollius an zwei Stellen gehörig mitnimmt, von Domitius aber, einem andern Begleiter des Gaius, der sich recht jämmerlich benahm, jedoch später als Gemahl für Agrippina minor erwählt wurde, nur Lobendes zu sagen hat. Übrigens trifft ebensolches Lob auch den Vater des Domitius, der nach Sueton auch recht böse Eigenschaften gehabt hat, und den Grofsvater, der allerdings in allgemeiner Achtung stand.[19]) Den berühmten Zug des Vaters über die Elbe aber berührt er wieder mit keinem Worte. Da bei Germanicus ebenfalls die Feldzüge in Germanien unterdrückt werden, so wird wohl Tiberius die Erwähnung fremder Kriegsthaten auf diesem Schauplatze seines eigenen Ruhmes nicht gern gesehen haben, ebenso wenig als die besondere Hervorhebung des Agrippa und Marcellus, an deren Stelle im Staate er später getreten war. Dagegen wollte er sein Verhältnis zu Augustus und auch zu Livia, wie auch anderweitig bekannt, stets als ein ungetrübtes erscheinen lassen, und wie zwischen Julia und ihren Söhnen, ebenso oder noch mehr wurde zwischen Germanicus und seiner nachgelassenen Familie ein scharfer Unterschied gemacht; es wurde am Hofe des Tiberius geglaubt oder wenigstens behauptet, dafs Germanicus das Verhalten der Agrippina und ihrer Anhänger niemals gebilligt hätte. Für wie kaiserfeindlich diese sogenannte julische Partei damals galt, zeigt Velleius in der Behandlung des A. Caecina Severus. Dieser Mann ist sicher einer der tüchtigsten Feldherren der Zeit gewesen. 6 n. Chr. Legat von Mösien, hat er im grofsen pannonischen Kriege mit Ehren kommandiert, wenn er auch die Schlacht an den volkäischen Sümpfen im Jahre 7 beinahe verloren hätte; denn es ging ihm hier nicht anders als einst Caesar mit den Nerviern, Drusus bei Arbalo mit den Germanen, er wurde auf schwierigem Terrain beim Aufschlagen des Lagers von den Feinden überrascht, und die Schlacht wurde immerhin gewonnen, mag

---

[16]) Marcellus: II, 93: sane, ut aiunt, ingenuarum virtutum laetusque animi et ingeni fortunaeque, in quam alebatur, capax. — Germanicus: II, 116; 125; 129 f.

[17]) II, 101 f. Suet. Tib. 12 f.

[18]) Tac. ann. III, 48: Quod [Tiberius] tunc patefecit in senatu — incusato M. Lollio, quem auctorem C. Caesari pravitatis et discordiarum arguebat. Suet. Tib. 70: Composuit et carmen lyricum, cuius est titulus: Conquestio de L. Caesaris morte.

[19]) Lollius: II, 97; 102. Domitii: II, 50; 72; 76; 84. Vgl. Suet. Nero, 3 f. Tac. ann. IV, 44 u. I, 63. Dio Cass. 55, 10.

nun die Geschicklichkeit des Feldherrn oder die Tapferkeit der Truppen sie wiederhergestellt haben. Jedenfalls hat er auch später wieder das wichtige Kommando über die vier Legionen von Germania inferior erhalten und sich bei dem äufserst schwierigen Rückzuge von der Ems zum Rhein im Jahre 15 durchaus bewährt. Von all dem erwähnt Velleius nichts als jene unglückliche Schlacht und tadelt Caecina dabei aufs strengste, ohne Zweifel, weil derselbe ein eifriger Anhänger der Agrippina war.[20]) Einzig bei derselben Gelegenheit und ebenso tadelnd nennt er Plautius Silvanus, welcher eine noch hervorragendere Rolle im pannonischen Kriege spielte und sogar für seine Thaten die Ornamenta triumphalia erhielt. Da er aber ein Sohn der Urgulania war, jener hochmütigen Freundin der Livia und Feindin der Agrippina, so kann er nicht zur julischen Partei gehört haben, vielmehr mufs man aus dem offenbaren Übelwollen, das ihn ebenfalls trifft, schliefsen, dafs unmittelbar nach dem Tode der Livia, 29 n. Chr., die Anhänger derselben ihre bevorzugte Stellung verloren hatten und die volle Ungnade des Kaisers erfuhren.[21])

Sehr merkwürdig ist unsers Autors Verhalten gegen Sejan und seine Partei. Ihn selbst überhäuft er allerdings mit schmeichelndem Lob, aber von allen Anhängern Sejans, die von andern Schriftstellern genannt werden, Satrius, Pomponius, P. Vitellius, Paconianus, Marinus u. s. w. erwähnt er nur einen einzigen, den Oheim des Präfekten, Junius Blaesus, der wirklich ein sehr tüchtiger Mann war, schon vor dem schnellen Emporkommen Sejans eine hervorragende Stelle eingenommen hatte und in ganz besonderer Gunst beim Fürsten stand.[22]) Genau wie Tiberius wünschte, wird bei Blaesus wieder die Kriegführung in Afrika gegen Tacfarinas hervorgehoben, dagegen bei P. Cornelius Dolabella, den Velleius sonst auch nach Kräften herausstreicht, der Thaten in Afrika mit keiner Silbe gedacht.[23])

Also Velleius war ein Gegner der julischen Partei und der Reste der livianischen, von einer Verbindung mit der republikanischen Opposition im Senat kann bei ihm keine Rede sein, er war nach Lebensgang, Erziehung und Charakter durch und durch kaiserlich, dabei doch keineswegs bedeutend genug, um auf eigenen Füfsen zu stehen, und trotzdem stand er damals, im Jahre 30, wo die Macht Sejans auf ihrem Gipfel war, dessen Anhängern, wenn nicht feindlich, doch sicher ziemlich fremd gegenüber. Man könnte nun annehmen, dafs er überhaupt aufserhalb des eigentlichen Parteigetriebes geblieben sei. Wenn dies aber nach allem Vorausgeschickten schon sehr unwahrscheinlich ist, so läfst sich auch geradezu eine Gruppe von Männern, oder Coterie, oder wie man es sonst nennen will, nachweisen, zu welcher er gehört hat, deren Haupt damals wahrscheinlich Cotta Messalinus war, und deren Stellung zwischen den anderen Parteien eben durch die Stellung des Velleius bestimmt wird.

---

[20]) Vell. II, 112. Dio Cass. 55, 29; 32. Thaten in Deutschland: Tac. ann. I, 56; 60—68; 72. Stellung zu Agrippina und Messalinus: Tac. ann. III, 18; 34.

[21]) Vell. l. l. Dio Cass. 55, 34. 56, 12. Ornamenta triumphalia: Wilmanns, Ex. Nr. 1121. Familie: Tac. ann. IV, 22 mit d. Anm. v. Nipperdey.

[22]) Vell. II, 125; 127 f. Anhänger des Sejan Tac. ann. IV, 34. V. u. VI, passim.

[23]) Vell. II, 125: Junio Blaeso, viro nescias utiliore in castris, an meliore in toga, qui post paucos annos proconsul in Africa ornamenta triumphalia cum appellatione imperatoria meruit. — — Cuius curam ac fidem Dolabella quoque, vir simplicitatis generosissimae, in maritima parte Illyrici per omnia imitatus est. Tac. ann. IV, 23—26.

Es finden sich nämlich eine Reihe von Parteilichkeiten, welche mit der Gunst, die die betreffenden Familien damals am Hofe genossen, nicht übereinstimmen. Natürlich geht dies niemals so weit, dafs in Ungnade Gefallene direkt gelobt werden, oder mächtige Günstlinge nur Tadel erfahren, aber es macht sich doch recht deutlich bemerkbar, vor allem bei zwei jüngeren Zeitgenossen des Cicero und C. Julius Caesar, dem L. Munatius Plancus und C. Asinius Pollio. Trotzdem der Sohn des ersteren unter August und Tiber eine sehr geachtete Stellung einnahm, zeigt Velleius gegen ihn eine so bittere und gehässige Feindschaft, wie kaum gegen irgend einen andern Mann; und Asinius Pollio behandelt er wieder mit der ungerechtesten Vorliebe, obgleich sein Sohn Asinius Gallus, wenn auch lange mächtig, doch dem Kaiser stets verhafst gewesen und damals schon gestürzt war.[24]) Es tritt dies um so deutlicher hervor, da beide Männer in den Wirren von Caesars Tode bis zur Schlacht bei Actium wiederholt ein sehr ähnliches Schicksal hatten und fast gleich oft und ungefähr zu derselben Zeit von einer Partei zur andern übergingen. Was aber bei Pollio des höchsten Lobes wert ist, oder totgeschwiegen wird, wird bei Plancus verächtlich gemacht und an den Pranger gestellt. Da beide Männer, obgleich gemeinschaftlich mehr als zehn Jahre zur Partei des Antonius gehörend, in späteren Jahren verfeindet waren, so liegt es nahe, die Erklärung für Velleius Parteinahme darin zu finden, dafs er seine Erzählung und sein Urteil für diese Zeit aus den Schriften des Asinius Pollio habe, entweder aus den Historien oder aus der von Plinius am Ende der Praefatio der Historia naturalis erwähnten Schmähschrift gegen Plancus.[25]) Damit stimmt aber anderes in der Velleianischen Erzählung nicht. Er zeigt eine bei einem Kaiserlichgesinnten sehr auffällige Vorliebe für M. Brutus und eine Erbitterung gegen Antonius, welche der gegen Plancus fast gleichkommt. Ganz besonders getadelt wird ferner der Anhänger des Antonius, Deillius oder Dellius. Endlich gehört hierher aus den späteren Kapiteln erstens eine gehässige Bemerkung gegen L. Asprenas, den Schwiegersohn des Varus, der bei Tiberius in Gunst stand, und zweitens, dafs bei der Katastrophe der Julia von allen Männern, die in dieselbe verwickelt wurden, Julus Antonius, des Triumvirn Sohn, am meisten hervorgehoben, Sempronius Gracchus dagegen, einer der übermütigsten, dem Tiber feindseligsten, nur nebenher genannt wird.[26])

Alles dies stimmt nämlich genau zu der Parteistellung in früherer und späterer Zeit des Messala Corvinus und seiner beiden Söhne, Valerius Messalinus und Aurelius

---

[24]) Plancus wird genannt II, 63; 64; 67; 74; 76; 83; 91; 95. [91 lese ich statt des überlieferten viro, das keinen Sinn giebt: vel e.] Seine Tochter Plancina war die Gemahlin des Cn. Piso, welche durch den Einflufs der Livia gerettet wurde, obgleich allem Anschein nach sie selbst noch mehr Schuld als ihr Gemahl an dem Streit mit Germanicus hatte. Tac. ann. II, 43. Asinius Pollio: II, 36; 63; 73; 76; 86; 128. Neben der schon oben S. 5 behandelten Stelle II, 67 ist besonders charakteristisch 83, wo selbst der Übertritt des Plancus zum Octavian, also zur „guten Sache“, nur Anlafs bietet, ihn nach allen Richtungen zu verhöhnen und schlecht zu machen, und 63, wo beider Männer Übertritt zum Antonius mit folgenden Worten erzählt wird: Plancus deinde dubia, id est sua fide diu quarum esset partium secum luctatus ac sibi difficile consentiens et nunc adiutor D. Bruti designati consulis, collegae sui, senatuique se litteris venditans, mox eiusdem proditor, Asinius autem Pollio firmus proposito et Iulianis partibus fidus, Pompeianis adversus, uterque exercitus tradidere Antonio. — Wenn bei einer Anzahl anderer Autoren eine ähnliche, dem Plancus ungünstige Auffassung vorwaltet, so wird sich fragen lassen, ob dies nicht auf dieselbe Quelle, wie zum teil bei Velleius, nämlich auf Messala Corvinus, zurückzuführen ist, z. B. Appian b. civ. 5, 50 verglichen mit 4, 38 und Vell. II, 71.

[25]) Vgl. Teuffel, Gesch. d. röm. Lit. 1881, S. 442.

[26]) M. Brutus: II, 58; 69 f. 72. Antonius: II, 56; 63—67; 82; 87. Julus Antonius und Sempronius Gracchus: II, 100. Tac. ann. I, 53. Deillius: II, 84. Asprenas: II, 120.

Cotta Messalinus, dreier Männer, bei deren Erwähnung Velleius sich wieder in dem ausgesuchtesten Lobe gar nicht genug thun kann. Vom Vater sagt er II, 71: fulgentissimus iuvenis, proximus in illis castris Bruti Cassique auctoritati: — nec aut Caesari quicquam ex victoriis suis fuit laetius quam servasse Corvinum, aut maius exemplum hominis grati ac pii quam Corvinus in Caesarem fuit. Und von den Söhnen II, 112: Felix eventu, forte conatu Messalini opus mandandum est memoriae. Qui vir animo etiam quam gente nobilior, dignissimus, qui et patrem Corvinum habuisset, et cognomen suum Cottae fratri relinqueret, ct. Messala Corvinus war ein treuer Anhänger und Freund des Brutus, dessen Andenken er auch nicht verleugnete, als er später bei Augustus Ehre und Freundschaft gefunden hatte.[27]) Hieraus erklärt sich die Bewunderung für Brutus bei Velleius, dafs er ihn II, 69 „cuilibet ducum praeferendus", „clemens natura" nennt, die ganze Erzählung vom Tode desselben und die Parallele zwischen ihm und Cassius, Octavian und Antonius. Sehr möglich, dafs auch die glänzende Deklamation für Cicero II, 66 aus Messala stammt. Nach der Schlacht bei Philippi trat Messala zu Antonius, trennte sich aber bald von ihm und machte seinen Frieden mit Octavian, dem er dann stets treu geblieben ist. Feindschaft zwischen ihm und Antonius wird an verschiedenen Stellen bezeugt, auch eine Äufserung über Deillius, ganz entsprechend der des Velleius.[28]) Messala war ein sehr fruchtbarer und zugleich, wie es scheint, ein etwas heftiger Autor. Die ganze Partie des Velleianischen Werkes, welche die Zeit von 44—31 behandelt, trägt trotz der oberflächlichen cäsarianischen Schminke einen so republikanischen Grundcharakter, dafs man fast versucht ist, sie in ihrer Gesamtheit aus Messala abzuleiten.[29]) L. Asprenas war mit dem einen Sohne, Cotta Messalinus, dem berühmten oder berüchtigten Rhetor, verfeindet und bei der Ermordung des Sempronius Gracchus beteiligt.[30]). Die beiden Beschützer eines Sohnes jenes Gracchus, Aelius Lamia und L. Apronius, gehören wieder zu den von Velleius Gelobten. Andererseits standen die Domitii Ahenobarbi, ebenfalls, wie schon oben erwähnt, recht parteiisch Gelobte, in offener Feindschaft mit Munatius Plancus.[31])

Man sieht, alles hängt zusammen, es zeigt sich ein engerer Kreis, der seine eigenen privaten Freundschaften und Feindschaften hat, und sie, soweit er es den Machthabern gegenüber wagen darf, zur Geltung und zum Ausdruck bringt. Es gehören aufser Velleius zu ihm die beiden Söhne des Messala Corvinus, die Domitier, Asinius Gallus, Aelius Lamia, L. Apronius, wahrscheinlich noch die Vinicier, die speziellen Patrone des Velleius, und P. Cornelius Dolabella.[31a]) Dafs sie alle dem Sejan durchaus nicht nahe standen, zeigt sich auch darin, dafs keiner von ihnen in den Sturz desselben verwickelt wurde. Eine Denunziation gegen Cotta Messalinus wurde von Tiberius kurzweg abgewiesen, und das ganze Auftreten dieses Mannes dabei zeigt, wie fest er sich grade damals in der Gunst des Herrn fühlte. Man möchte fast vermuten, dafs in diesem Auftreten sogar eine alte Feindschaft gegen den Präfekten zu Tage kommt, was zu dem Verhalten des Velleius, wie oben gezeigt ist, noch besser passen würde.

---

[27]) Plut. Brutus 53.

[28]) Plin. Hist. nat. 33, 14. Sen. Suas. I (p. 7, ed. Bipont.).

[29]) Vgl. Teuffel, Gesch. d. röm. Lit. S. 446, 3.

[30]) Tac. ann. III, 18; I, 53.

[31]) Aelius Lamia, L. Apronius und C. Gracchus: Tac. ann. IV, 13. Vell. II, 116. Feindschaft zwischen Munatius Plancus und Domitius: Suet. Nero 4.

[31a]) Vielleicht auch noch einige von den am Schlufs aufgeführten Männern.

So tritt hier mit Hülfe des Velleius aus dem allgemeinen Parteigetriebe noch eine besondere Fraktion unter den Anhängern des Kaisers hervor, feindlich der Agrippina und allen denen, die sich zu ihr hielten, sich fern haltend von Sejan und Livias Hof, sogar innerhalb der kaiserlichen Partei noch ihre Privatfehden mit den Munatiern und Asprenas verfolgend, ja vielleicht in einem gewissen Zusammenhange mit solchen, die ein Opfer der kaiserlichen Ungnade geworden waren, wie Asinius Gallus und C. Gracchus. Wenigstens würde zu dem letzteren ein gewisser Verdacht passen, welchen Tiberius gegen Aelius Lamia gehegt zu haben scheint.[32])

Dafs solche Spaltungen innerhalb grofser Parteien, Eifersüchteleien zwischen einzelnen um den Vorrang kämpfenden Männern gerade in einer Zeit wie der des Tiberius natürlich, fast notwendig sind, wird jeder zugeben, und dafs gerade die Römer dieser Jahrhunderte recht sehr dazu neigten, zeigen die Zeitgenossen Ciceros und Caesars, die wir besser und genauer aus vielen gleichzeitigen Quellen kennen, zeigen so manche gelegentliche Stellen bei Quintilian und den beiden Seneca. Warum Tacitus nach dieser Seite uns zum teil im stich läfst, ist schon oben berührt worden. Immerhin erfahren wir weit mehr aus ihm, als aus den übrigen Historikern des Tiberius; aber wie die Partei des Fürsten sich spaltete, wie viel dieser in seinen Plänen für die Umgestaltung des Reichsregiments gerade hierdurch gehemmt wurde, das lag ihm weit weniger am Herzen, als die Jämmerlichkeit der Senatoren nach der Seite hin, dafs sie bald in kriechende Schmeichelei verfielen, bald durch übel angebrachten Freimut den Zorn des Machthabers erregten. Durch Velleius sehen wir tiefer in dies Getriebe, und wir können das ganze Elend der Zeit und — des Fürsten erkennen, wenn wir bedenken, dafs auch unter den Genossen des Cotta Messalinus, Aelius Lamia und Velleius, obgleich sie gewifs die Pläne des Sejan durchschauten, obgleich gewifs nicht Velleius allein, sondern noch mancher andre im Hause oder Zelte des Tiberius aufgewachsen und emporgekommen waren, dafs nicht einer von ihnen den Kaiser zu warnen gewagt hat. Eine Frau mufste das thun, Antonia, die Wittwe des Drusus, die nach altrömischer Art, ohne Ehrgeiz wie Livia oder Agrippina, fern vom Parteitreiben nur ihrer Familie lebte, und die deshalb weder in den Annalen des Tacitus noch bei Velleius oder Sueton oder Dio Cassius genannt wird.[33])

III.

Das Material zur Zeitgeschichte, das bei Velleius sich findet, ist mit dem Vorausgeschickten keineswegs erschöpft. Aufser für das Verhältnis der Parteien zu einander läfst sich vielleicht noch für manche andre Dinge Aufklärung gewinnen. So nennt er z. B. in dem Bericht über die Niederlage des Varus eine grofse Anzahl von Personen, und es ist sehr die Frage, ob abgesehen von Asprenas, nicht auch bei den Urteilen, die er über die übrigen abgiebt, ihm gewisse Parteilichkeiten die Feder geführt haben. Da in den meisten Fällen aber die Unter-

---

[32]) Er hatte ihm nicht gestattet, zur Verwaltung der Provinz Syrien die Stadt zu verlassen, ihm aber das Proconsulat nicht entzogen und später auch die Praefectura urbis verliehen. Tac. ann. VI, 27. Wenn die Vermutung Nipperdeys zu Tac. ann. IV, 13 richtig wäre, dafs er, obgleich vor L. Asprenas Consul, doch erst nach ihm das Proconsulat von Africa erhalten habe, so könnte man auch hierin wieder einen Grund zur Feindschaft zwischen den beiden finden.

[33]) Jos. Ant. Jud. XVIII, 6, 6.

suchung einen sehr grofsen Umfang annehmen würde und sich nicht nur über eine ganze Reihe andrer Autoren, sondern auch über ziemlich abseits liegende historische Fragen erstrecken müfste, so begnüge ich mich damit, hier zum Schlufs diejenigen noch nicht erwähnten Zeitgenossen des Velleius anzuführen, welche er in auffälliger Weise lobend oder tadelnd genannt hat. Unter den letzteren sind zu nennen:

1. Untergebene des Varus:

   Ceionius. II, 119: exemplum turpe prodidit, qui — auctor deditionis supplicio quam proelio mori maluit.

   Vala Numonius. Ibidem: At Vala Numonius, cetera quietus ac probus, divi auctor exempli, spoliatum equite peditem relinquens fuga cum alis Rhenum petere ingressus est, quod factum eius fortuna ulta est; non enim desertis superfuit, sed desertor occidit.

2. Verschwörer gegen Augustus und Tiberius:

   M. Aemilius Lepidus. II, 88.

   Drusus Libo II, 130; (129.)

   Salvidienus Rufus II, 59; 76.

   Egnatius Rufus II, 91, f. „Per omnia gladiatori quam senatori propior.“ Gegen ihn schritt Sentius Saturninus ein.

   L. Murena II, 91.

   Fannius Caepio. Ibidem: „Murena et Caepio diversis moribus (nam Murena sine hoc facinore potuit videri bonus, Caepio et ante hoc erat pessimus) cum inissent occidendi Caesaris consilia“ etc. Murenas Bruder Proculeius stand bei August in Ansehen, seine Schwester war mit Maecenas verheiratet. Vgl. Dio Cass. 54, 3. Strabo 14, 5. Suet. Aug. 19; 56; 66. Drumann 4, 193 hält ihn für einen Sohn dessen, den Cicero verteidigt hat.

Unter den von Velleius ehrenvoll Genannten stelle ich wieder die voraus, welche unter Varus in Deutschland gedient haben. Es sind (alle II, 120 genannt):

1. L. Caedicius, Kommandant von Aliso, rettete sich und die Besatzung, nach Dio Cass. 56, 22, durch eine Kriegslist. Er stammte wahrscheinlich aus Kampanien, wie Velleius selbst.[34]) — Eine Caedicia, Gemahlin des Senators Flavius Scaevinus, erwähnt Tac. ann. XV, 71. — Von einer tapferen That eines Kriegstribunen Caedicius im ersten punischen Kriege erzählt Cato bei Gell. III, 7.
2. Caelius Caldus.
3. G. Eggius. Es ist auffällig, dafs von ihm gar nicht gesagt wird, wodurch er denn eigentlich „tam clarum exemplum“ gegeben habe.

---

[34]) Drei Inschriften aus Kampanien von Caediciern: C. J. L. X, 6017; 6025a; 6252. Vgl. a. Plin. H. N. 3, 17. Velleius erwähnt seine eigene Abstammung aus Kampanien II, 16. — Andre von den in Aliso Belagerten angewandte Kriegslisten erzählt Frontin, strateg. III, 15, 4 und IV, 7, 8. Vielleicht steckt in der Nennung des Caelius in der zweiten Stelle (statt Caedicius) eine ungenaue Reminiscenz an Velleius. — Die Darstellung der Schlacht im Teutoburger Walde durch Dio Cassius, 56, 18—22, zeichnet sich durch Sachkenntnis und Genauigkeit sehr vor den andern Teilen desselben Schriftstellers aus, welche Kämpfe am Rhein behandeln; sie erscheint auch ihrer Abrundung und Stellung nach als ein Einschiebsel, in welchem uns vielleicht einer der ausführlichen gleichzeitigen Schlachtberichte erhalten ist, von denen Velleius II, 119 spricht.

Es folgen nun zwei Männer, deren Behandlung bei Velleius eine ähnliche Eigentümlichkeit zeigt, wie sie schon vorher bei andern, z. B. Asinius Pollio bemerkt wurde. Es sind L. Arruntius und C. Sentius Saturninus. Beide haben schon unter Augustus eine hervorragende Rolle im Staate gespielt, beider Söhne gehörten zu den einflufsreichsten Personen im Reiche während der Regierung des Tiberius, und doch übergeht Velleius die Söhne ganz und gar, während er die Väter mit grofser Anerkennung nennt.[35]) Bei dem jüngeren Sentius Saturninus scheint der Grund wieder darin zu liegen, dafs er der Partei der Agrippina angehört hat.[36]) Arruntius' des Sohnes Stellung im Senat und dem Kaiser gegenüber war ungefähr so wie die des Aelius Lamia, dem Sejan war er verhafst; vor allem aber stand er in späteren Jahren in Privatfehde mit Cotta Messalinus.[37]) Unter diesen Umständen möchte man vermuten, dafs die lobenden Worte des Velleius für den Vater, welche alle in früheren Partieen seiner Schrift, in der Geschichte der Bürgerkriege, vorkommen, direkt aus irgend einem Werk des Messala Corvinus entnommen sind. Denn dieser war bei dem Ausbruch der Streitigkeiten zwischen seinem Sohn und dem jüngeren Arruntius wohl längst tot.

Neun andre mögen schliefslich in alphabetischer Ordnung folgen, unter Anführung der charakteristischsten Stellen aus dem Texte des Velleius. Diese Stellen sollen gewissermafsen die Erläuterung und Beglaubigung der vorausgegangenen Deduktionen geben. Nur wenn man eine solche Zahl von Beispielen im Zusammenhange sich vor Augen stellt, kann man sich deutlich machen, wie weit bei diesem Schriftsteller die Rücksicht auf vornehme Personen und Familien geht, und wie berechtigt bei ihm nach dieser Richtung das Argumentum ex silentio ist, das sonst ja mit recht verpönt wird.[38])

1. M. Aemilius Lepidus II, 114, f.: „vir nomini ac fortunae [Caesarum] proximus, quem in quantum quisque aut cognoscere aut intellegere potuit, in tantum miratur ac diligit, tantorumque hominum, quibus ortus est, ornamentum iudicat.
2. Antistii II, 43: „avo huius Veteris consularis atque pontificis, duorum consularium et sacerdotum patris, viri in tantum boni in quantum humana simplicitas intellegi potest.“ Vgl. II, 90. Tac. ann. IV, 1. Dio Cass. 53, 25; 55, 9. App. b. civ. V, 139.
3. [Cornelius Lentulus] Cossus II, 116: victoriae testimonium etiam in cognomen fili contulit, adulescentis in omnium virtutum exempla geniti. Vgl. Mommsen R. G. D. A. S. 131, Anm.
4. A. Licinius Nerva Silianus. Ibidem: „P. Sili filius, quem virum ne qui intellexit quidem abunde miratus est.“ Vgl. Dio Cass. 55, 30. P. Silius: II, 95. Unter ihm hatte Velleius seine Kriegsdienste begonnen, II, 101. Der Schwiegervater desselben Coponius verspottete den Plancus II, 83.[39])

---

[35]) Arruntius: II. 77; 85; 86. Sentius Saturninus: II. 77; 92; 105. Mommsen, R. G. D. A. 166, ff.

[36]) Tac. ann. II, 74. Eph. epigr. V, S. 573, f.

[37]) Tac. ann., namentlich VI, 5; 27; 47.

[38]) Beispielsweise ist dasselbe sicher anzuwenden auf P. Sulpicius Quirinius, den Velleius nirgends erwähnt, obgleich er ihn sehr genau gekannt haben mufs, da er „rector“ des C. Caesar nach dem Tode des Lollius geworden war. Tac. ann. III, 48. Auf die Untersuchung von Mommsen über Quirinius brauche ich wohl nicht zu verweisen.

[39]) Den Namen des P. Silius vermute ich in der korrumpierten Stelle II, 125. Aus dem Zusammenhang

5. [Marcius] Censorinus II, 102. „Demerendis hominibus genitus." Cos. 746, vielleicht damals Proconsul in Asien. Mommsen l. l. S. 174, Anm. 2.
6. L. Passienus Rufus II, 116. „Diversis quibusdam [a Cosso] virtutibus celeber." Er war ein sehr berühmter Redner, Proconsul von Africa 3 n. Chr. Sein Sohn C. Passienus Crispus, ebenfalls als Redner berühmt, war mit einer Domitia vermählt. Vgl. Eph. ep. V, 372, f. (Tissot, bull. d'Oran fasc. 2 p. 103). Sen. Contr. 13, 17. Nipperdey zu Tac. ann. VI, 20.
7. Pomponius Flaccus II, 129. „Consularis viri, nati ad omnia, quae recte facienda sunt, simplicique virtute merentis semper, nunquam captantis gloriam." Vgl. Nipperdey zu Tac. ann. II, 32.
8. Statilius Taurus II, 85; 127.
9. Vibius Postumus II, 116.

---

mit dem Vorhergehenden geht hervor, dafs sich die Worte „virtutibus celeberrimaque in Illyrico militia" auf exercitum beziehen müssen, da vorher von der geschickten Unterdrückung des Aufstandes der pannonischen Legionen die Rede war. Ich lese daher mit ganz leichter Veränderung der Überlieferung: At Hispanias exercitumque viribus celeberrimaque in Illyrico militia praedifficilem Silius, cum imperio obtineret, ct. Dafs Silius Spanien verwaltet hat, sagt Velleius selbst vorher II, 90.

Druck von W. Pormetter in Berlin C.







Lv 16.177
Velleius und die Parteien in Rom un
001769452
Widener Library
3 2044 085 241 529